

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Damen und Herren,
sehr geehrter Herr Minister,
liebe Familie, liebe Freunde, liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Gäste,

es ist mir eine große Ehre und Freude zugleich, Ihre Auszeichnung für den Roman „Die Hoffnungsvollen“ entgegen nehmen zu dürfen. Der Klopstock-Förderpreis ist – nach einem Arbeitsstipendium, das mir im Jahr 2016 durch das Land Sachsen-Anhalt zugesprochen wurde – die erste Auszeichnung, die ich in meinem neuen Wirkungsbereich, der Literatur, zuerkannt bekommen habe.

Die Auszeichnung, die ich von Ihnen entgegennehmen darf, ist – über die persönliche Ehre hinaus – für mich auch ein Zeichen dafür, dass der Roman ein Problem thematisiert, das heute viele Menschen bewegt und berührt, ja welches das Leben der Betroffenen stark prägt und beeinflusst, das akademische Prekariat.

Der gesellschaftskritisch gemeinte Roman „Die Hoffnungsvollen“ spiegelt anhand der Protagonistin, Alexandra Sanger, die Situation der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen an deutschen Universitäten und Hochschulen, die dauerhaft prekär beschäftigt sind. Darüber hinaus betrifft sie diejenigen Akademikerinnen, die bereits – mangels Stellen – das Wissenschaftssystem verlassen mussten und die auf dem freien Arbeitsmarkt, weit unter ihrer Qualifizierung, zu niedrigen Löhnen und zumeist auch prekär beschäftigt, versuchen, ein Einkommen zu finden.

Was macht diese Situation mit der Heldin des von Ihnen ausgezeichneten Romans nach ihrer erfolgreichen Hochschulausbildung?

- Als prekär Beschäftigte kann sie nicht sesshaft werden. Sie wechselt nicht nur die Arbeitsorte innerhalb der Bundesrepublik Deutschland, sondern international.
- Als prekär Beschäftigte kann sie ihre Familien schlecht planen und organisieren. Viele Akademikerinnen entscheiden sich – aufgrund ihrer unzuverlässigen Situation – gegen Kinder. Alex bekommt ein Kind, muss aber deshalb Karriereeinbußen hinnehmen.
- Die Partnerschaft und die sozialen Beziehungen der Protagonistin, Alex, schweben ständig in einer Zerreißprobe. Als Frau und später Mutter arbeitet sie an einem anderen

Ort und zeitweise in einem anderen Staat als ihr Partner, Sven. Ihre Partnerschaft und ihre Tochter leiden darunter!

- Als prekär Beschäftigte kann sie keine langfristige Lebensplanung realisieren und keine finanziellen Reserven aufbauen. Sie lebt mit ihrer Tochter am Existenzminimum und zeitweise von Hartz IV.
- Als prekär Beschäftigte, mit immer wiederkehrenden Phasen von Arbeitslosigkeit, schafft sie es nicht, genügend Altersvorsorge anzusparen. Es droht ihr Altersarmut.

Das alles betrifft nicht eine geringqualifizierte Protagonistin, sondern eine deutsche Hochschulabsolventin. Die Mehrheit der Geistes- und Sozialwissenschaftlerinnen erfahren in Deutschland das Schicksal von Alex. Deshalb hoffe ich, mit dem Roman „Die Hoffnungsvollen“ dazu beitragen zu können, dass Politik und Wirtschaft der zunehmenden Verbreitung prekärer Arbeits- und Lebensverhältnisse in unserem Land endlich entgegen wirken.

Ein Beitrag zu diesem Ziel ist für mich auch die Zuerkennung des Klopstock-Förderpreises, für den ich mich in diesem Rahmen bei allen Beteiligten herzlich bedanken möchte.

Warum aber habe ich meine Gesellschaftskritik in einem Roman verpackt? Nach Jahren als Wissenschaftlerin in der Ethnologie wollte ich mein Publikum nicht mehr nur in der Wissenschaft erreichen. Anstatt der Vermittlung abstrakter Erkenntnisse, bevorzugte ich nun einen flüssigen Plot mit Perspektivwechseln, die dem Leser selbst ermöglichen, zu seinen eigenen Einsichten zu gelangen. So entstand die Idee, Ethnographie in die Form von literarischen Texten zu bringen, um auf unterhaltsame Weise und mit den Mitteln der teilnehmenden Beobachtung den Leser in ein Spiegelkabinett unserer Gesellschaft zu führen, ihn anzuregen, über sich und seine Mitmenschen nachzudenken, seine Blickwinkel zu wechseln und somit Empathie für andere zu entwickeln.

Auf diesem Weg haben mich viele Menschen begleitet, die ich im Einzelnen gar nicht aufzählen kann. Selbstloses Engagement sowie Respekt und Achtung vor der Leistung anderer gehören zu den Voraussetzungen, um eine neue Autorin zu unterstützen. Allen, die mein Projekt mit mir voran gebracht haben, möchte ich auf diesem Wege meinen herzlichen Dank aussprechen!

Vielen Dank!